



Fakultät Soziale Arbeit und Gesundheit
Prof. Dr. Michael Lichtlein

Aufgabenorientierter Vertiefungsbereich: Gesundheitsförderung

1. Gegenstand

- Gesundheitsförderung im Rahmen sozialarbeiterischen Handelns ist ein innovativer aufgabenorientierter Vertiefungsbereich.
- Vor dem Hintergrund gesellschaftlicher und betrieblicher Veränderungen und den damit veränderten Anforderung an Menschen tritt das Thema „Gesundheitsförderung“ in das Blickfeld des Interesses der Sozialen Arbeit.

2. Lernziele

- Vermittlung des Spannungsfeldes zwischen Gefährdungsfaktoren und den gesundheitlichen Voraussetzungen des Menschen.
- Interessen der Menschen an Gesundheitsförderung.
- Präventiver Gedanke zur Förderung der Gesundheit (Salutogenese).
- Fachliche, soziale und methodische Kompetenzen.
- Kennen der verschiedenen Aspekte zur Förderung der Gesundheit und dessen methodisch-didaktische Umsetzung (Transfer bzw. Implementierung).

3. Inhalte

Theoretische Grundlagen

- Pathogenese versus Salutogenese
- Grundlagen des Entstehens von arbeitsbedingten und außerberuflich- bedingten Erkrankungen/Gesundheitsgefahren
- Leistungsvoraussetzungen des Menschen
- verschiedenen Gefährdungsfaktoren, die Einfluss auf die Gesundheit haben (physische, psychische, „klassische“)

Handlungstheoretische Grundlagen

- Handlungsfeld: betriebliche Gesundheitsförderung
- Strategien für die Umsetzung von Konzepten zur Förderung der Gesundheit
- Gesundheit als Teil des Arbeits- und Gesundheitsschutzes

Ausgewählte Aspekte (Auszug)

- arbeitsbedingte Gesundheitsgefahren (Mobbing, Burn-out, Migräne)
- gesundheitsorientierter Sport / Ernährung und Ernährungsverhalten
- Psychische Gesundheit
- Gesundheitsförderung durch Organisationsentwicklung
- Gesundheitsförderung durch salutogenetischer Führungsstruktur
- Gesundheitsförderung in Betrieben

Aufgabenorientierter Vertiefungsbereich:
Internationalisierung der Sozialen Arbeit

Gegenstand

Die zunehmende internationale Verflechtung sozialer Probleme erfordert grenzübergreifenden Austausch und Verständigung über neue Aufgabenstellungen der Sozialen Arbeit. Es geht dabei einmal um unterschiedliche Aspekte der europäischen Integration und reflektierte Vergleiche von Konzepten und Handlungsmodellen der Sozialen Arbeit, die aufgrund der sozialpolitischen Einbindung in unterschiedliche Wohlfahrtsregimes heterogene Formen zeigen.

Zum anderen geht es um die Wahrnehmung von Ansätzen einer „Sozialarbeit des Südens“ und um Kenntnisse über Entwicklungszusammenarbeit auf der Grundlage transnationaler Werte, wie der universell gültigen Menschenrechte.

Lernziele/Kompetenzen:

- Kenntnisse über Globalisierungsprozesse und deren Folgen
- Wissen über internationale Organisationen und transnationale Kooperationsprogramme der Sozialen Arbeit
- Kenntnisse über Traditionen und Organisationsformen Sozialer Arbeit in Europa und außereuropäischen Ländern
- Erworbene Handlungskompetenzen aus den Bereichen der Einzel- Gruppen und Gemeinwesenarbeit werden unter transkulturellen Gesichtspunkten für die Umsetzung reflektiert.

Inhalte

- Historische, gesellschaftliche und politische Grundlagen der Globalisierung
- Eurozentrismus, Kolonialisierung und die Rolle der Sozialen Arbeit
- Vergleich von wohlfahrtsstaatlichen Systemen und Ansätzen der Sozialen Arbeit in ausgewählten Ländern Europas
- Vom „Needs Assessment“ zum „rights based approach“ (nicht nur) in der Entwicklungszusammenarbeit
- Reflektierte Vergleiche von Konzepten und Handlungsmodellen sozialer Arbeit

Ausgewählte Aufgabenstellungen

Jede/r nimmt wahlweise aktiv an einem vorgeschlagenen oder selbstgewählten Projekt teil, und dokumentiert und evaluiert dies in einer schriftlichen Hausarbeit.

Die Teilnahme an zwei der möglichen Projekte muss schon frühzeitig - **am 23. 11. 2010** - festgelegt werden:

Zum dritten und letzten Mal besteht für **sechs Studierende** die Möglichkeit am Europäischen Intensivprogramm: INVEST teilzunehmen. Dieses Mal findet das 10tägige englischsprachige Programm in Pärnu, Estland vom 3. bis 14 April 2011 statt.

Eine neues, ebenfalls englischsprachiges Intensivprogramm findet vom 15.-26. Mai 2011 in Nürnberg statt: „Social Work Confronting New Right Wing Movements“ Hier besteht die Möglichkeit für **drei bis fünf** Studierende teilzunehmen. Die Auswahl der TeilnehmerInnen findet ebenfalls am 23.11. statt

Weitere Projekte (die allerdings eher in der Region durchgeführt werden) können nach Interessen der TeilnehmerInnen am Vertiefungsbereich bestimmt werden.

Leistungsnachweis:

Aktive Teilnahme an einem Projekt, zeitliche Abläufe werden je nach Erfordernissen zu Beginn des Semesters abgesprochen und verbindlich geregelt.

Produkt der Projektarbeit, bzw. Präsentation des Projektes Schriftliche Ausarbeitung und theoretische Fundierung in individueller - oder Gruppenhausarbeit mit individuell nachweisbaren Beiträgen.

Detaillierte Information zu Europäischen Intensivprogrammen

1.

Titel: „Innovation, New Ventures and Entrepreneurship in Social work Teaching“ (INVEST)
3. April (Abflug) bis 14. April (Rückflug) in Pärnu (Estland)

Beteiligte Hochschulen:

Universität von Vilnius (Koordinator), Katholische Hochschule Kempen, Belgien, Hochschule Seinajoki, Finnland, Pärnu College, Estland, Evangelische Hochschule Dresden, Hochschule Trient, Italien, Hochschule Coburg

Teilnehmerzahl Studierende:

Pro beteiligter Hochschule können **sechs** Studierende teilnehmen.

Sprache: Englisch

Ziele:

- 1) through innovative interdisciplinary study methods to develop students' entrepreneurship competence in social work field,
- 2) to provide students with innovative social work methods aimed at enhancing social welfare,
- 3) to develop analytical, management, etc. skills which would broaden students' ability to identify and use community, agency and personal resources,
- 4) to create a network of European social work higher education,
- 5) to improve the connection between social work practice and theory.

Kosten:

75% der Flugkosten und nahezu sämtliche Aufenthaltskosten werden von der EU finanziert: Zusätzlich können Mittel aus dem Exkursionsfonds der Hochschule und der Fakultät beantragt werden

Das Auswahlverfahren findet am 23. November 2010 um 12.00 aus dem Kreis der Studierenden des Vertiefungsbereichs Internationalisierung der Sozialen Arbeit statt. (Ort wird noch bekannt gegeben)

2.

15. Mai (Anreise) bis zum 26. Mai (Rückreise) in Nürnberg

Titel: "Social Work confronting New Right Wing Movements"

Beteiligte Hochschulen:

Hochschule Coburg (Koordinator), Katholische Hochschule Kempen, Belgien, Georg Simon Ohm Hochschule, Nürnberg, Management Center Innsbruck, Professionshøjskolen UCC, Kopenhagen, Masarykova Universität, Brno, Tschechien, Universität von Zaragoza, Spanien, Elte Universität Budapest, Ungarn.

Teilnehmerzahl Studierende: Aus dem Vertiefungsbereich Internationalisierung der Sozialen Arbeit können **drei bis fünf** Studierende teilnehmen

Sprache: Englisch

Ziele:

- 1) Through innovative interdisciplinary study methods to develop students' consciousness and competences to identify European dimensions and country and regional specific differences of the European wide linked new right wing movements, confronting them and strengthening civic engagement,
- 2) To provide students with innovative social work methods aimed at prevention of discrimination and of juveniles drifting to the right wing organizations.
- 3) To create a network of European social work higher education institutions to confront extreme right wing movements,
- 4) To improve the connection between social work practice and theory – i.e. with vocational educational centers, youth work within communities, ngo's, schools and civic movements
- 5) To build consciousness about the historical genesis of extreme right wing attitudes and economical crisis

Kosten:

Die Fahrtkosten, Übernachtung, Frühstück und die Kosten für einige der Mahlzeiten werden übernommen. Zusätzlich können Mittel aus dem Exkursionsfonds der Hochschule und der Fakultät beantragt werden

Das Auswahlverfahren findet am 23. November 2010 um 12.00 aus dem Kreis der Studierenden des Vertiefungsbereichs Internationalisierung der Sozialen Arbeit statt.

Aufgabenorientierter Vertiefungsbereich: Case Management

1. Gegenstand

"Case Management" ist eine Methode, die auf Fall- und Institutions-/Systemebene u.a. durch Netzwerk- und Kooperationsbildung koordinierend dazu beiträgt/beitragen will, die Hilfsangebote entsprechend den Bedarfen, Bedürfnissen und Ressourcen des Klientels zu optimieren.

Die Legitimation und Bedeutung des Case Managements wächst vor dem Hintergrund sich verstärkender Widersprüche im Sozial- und Gesundheitsbereich: u.a. Segmentierung sozialer Angebote <-> zunehmende Komplexität sozialer Probleme, Qualitätsanforderungen ("accountability") <-> Finanzierungsdruck (Budgetierung/"Disease Related Groups"), sowie sozialpolitisch neu verknüpfter Konstellationen/ Aufgaben (z.B. „Hartz IV“).

2. Lernziele

- Studierende kennen die Entwicklungsgeschichte, die Legitimation und Bedeutung des Case Managements im Sozial- und Gesundheitswesen
- Studierende haben das methodische Vorgehen und die innerhalb dessen notwendigen Mittel/Techniken grundlegend kennen gelernt und sind durch exemplarisches Einüben in der Lage, das Gelernte auf andere berufliche Aufgabenstellungen zu übertragen

3. Inhalte (Auswahl, Änderungen / Aktualisierungen vorbehalten)

3.1. Theoretische Grundlagen

- Geschichte des Case Managements
- Case Management im Kontext beruflicher Aufgabenstellungen
- Grundlagen des Case Managements auf Fall- und Institutions-/Systemebene

3.2. Handlungsorientierte Grundlagen

- Methodisches Vorgehen (Engagement, Assessment, Planing, Linking, Intervention, Monitoring, Evaluation, Re-Engagement)
- Techniken/Mittel (u.a. Problem-/Ressourcendarstellung, Konferenz-/ Moderationstechniken, Motivationsarbeit, Empowerment, Koordination)

3.3. Ausgewählte Aspekte

- Case Management in konkreten Handlungsfeldern
- Chancen und Risiken/Grenzen des Case Managements/freiberuflicher Case Manager

dies erfolgt durch

- Theorie-Inputs
- Seminardiskussionen
- Gruppen-/Fallarbeit
- Plan-/Rollenspiele

Dr.Aue

Aufgabenorientierter Vertiefungsbereich: Der theaterpädagogische Ansatz in der sozialen Arbeit

1. Gegenstand

Verschiedene Theatermacher haben Theater Techniken entwickelt, welche Wirkungen auf den Spieler, die spielende Gruppe und auf das Publikum haben.

Theater als Methode um das soziale Miteinander zu stärken, als Ausdrucksmittel, als Wahrnehmungsschulung, zur Stärkung des Selbstvertrauens, als Primärprävention, als ...

In diesem Vertiefungsbereich werden die Chancen und Möglichkeiten der theaterpädagogischen Arbeit betrachtet und vertieft.

2. Lernziele

Grundlagen der theaterpädagogischen Arbeit sind

- ❖ vermittelt
- ❖ praktisch angewandt.

3. Lehrinhalte

Theoretische Grundlagen

- ❖ Geschichte der Theaterpädagogik
- ❖ Kennen lernen von theaterpädagogischen Arbeitsgebieten
 - durch Gastdozenten
 - Filme
 - Exkursionen
- ❖ Theoretische und praktische Auseinandersetzung mit der Theaterarbeit anhand von ausgewählten Theater Techniken
- ❖ Theater Techniken und der Transfer in die soziale Arbeit

Praktische Grundlagen

- ❖ Theaterspiel praktisch erlebt
- ❖ Ein Thema spielerisch auf die Theaterbühne gebracht

Literatur:

Maike Plath: Biografisches Theater in der Schule
Tanja Bidlo: Theaterpädagogik - Einführung
Augusto Boal: Theater der Unterdrückten, Übungen und Spiele für Schauspieler und Nicht-Schauspieler
Augusto Boal: Regenbogen der Wünsche
Keith Johnstone: Theaterspiele

Leistungsnachweis:

Ausarbeitung einer gemeinsamen Aufführung + Hausarbeit

Gez. M. Musenja,

Aufgabenorientierter Vertiefungsbereich: Interkulturelle Sozialarbeit

Gegenstand

Interkulturelle Soziale Arbeit befasst sich mit allen Menschen einer multiethnischen Gesellschaft und stellt sich den Herausforderungen von Globalisierung, Migration, Mobilität und Diversität. Interkulturelle Soziale Arbeit basiert auf den Menschenrechten, zielt auf Abbau von Rassismus und fördert die gleichberechtigte Teilhabe von Minderheiten in der Gesellschaft.

Lehrinhalte

Theoretische Grundlagen:

Migration in einer interdependenten Welt

- Internationale Migrationsprozesse, Zuwanderung in Europa und in der Bundesrepublik.
- Auseinandersetzung mit der europäischen Migrationspolitik, dem nationalen Integrationsplan der Bundesrepublik Deutschland, und kommunalen Integrationsprogrammen.
- Inklusion, Integrationsbegriffe und dahinter stehende Integrationskonzepte

Handlungsorientierung:

Vielfalt und Differenz in der sozialarbeiterischen Intervention

Reflexion des „Eigenen“ und des „Fremden“

Reflexion erworbener Handlungskompetenzen aus den Bereichen der Einzel- Gruppen und Gemeinwesenarbeit unter interkulturellen Gesichtspunkten und Entwicklung situationsgerechter Umsetzungskonzepte

Strategien und Formen beruflichen Handelns: Diversity Management, interkulturelle Öffnung sozialer Dienste, antirassistisches Lernen, Antidiskriminierungspolitik

Integration als interaktionistischer Prozess

Ausgewählte Aufgabenstellung

Projekt: Konzeptentwicklung und Durchführung einer interkulturellen Aktivität in Coburg

Lernziele/Kompetenzen:

- Analysefähigkeit und Reflexion interkultureller und struktureller Rahmenbedingungen der sozialen Arbeit
- Repertoire an kognitivem Wissen und individuellen persönlichen Fähigkeiten, um in unterschiedlichen kulturellen und milieuspezifischen Kontexten situationsgerecht agieren zu können.
- Sozialstrukturelle, rechtlich-politische, migrationsbedingte, individualgeschichtliche und geschlechtsspezifische Probleme werden ohne ethnisierende Fehldeutungen ausgehend von einem dynamischen Kulturbegriff entschlüsselt,

Leistungsnachweis:

Konzeptentwicklung und Präsentation einer Aktivität in Form eines Produktes, und/ oder einer Präsentation im Vertiefungsbereiches während der Vorlesungszeit.

Ausarbeitung und theoretische Fundierung dieser Aktivität in einer individuellen- oder Gruppenhausarbeit mit individuell nachweisbarem Beitrag.

Aufgabenorientierte Vertiefungsbereiche

Klinische Sozialarbeit

(Themenvorstellung unter Vorbehalt)

1. Gegenstand:

Klinische Aufgabenstellungen in der Sozialen Arbeit stellen sich in der psycho-sozialen Beratung, Unterstützung und soziotherapeutischen Behandlung von Menschen in Krisen und schweren Belastungssituationen, oft einhergehend mit psycho-sozialen und psychischen Störungen und Abweichungen sowie somatischen Erkrankungen und Behinderungen. Vor dem Hintergrund der Gegenstandsbestimmung Klinischer Sozialarbeit werden Theorien, rechtliche Rahmenbedingungen und Interventionsverfahren der psycho-sozialen Belastungs-, Krisen- und Krankheitsbewältigung erarbeitet.

2. Lernziele:

Die Studierenden kennen wichtige theoretische Grundbegriffe und Konzepte der Klinischen Sozialarbeit bezogen auf die vielschichtigen Handlungsfelder. Sie können Maßnahmen zur Verbesserungen der Passung von Klient bzw. Klientensystem und sozialer Umgebung (Person-in-Environment) theoretisch, methodisch und rechtlich begründen. Sie kennen relevante Beobachtungskriterien und Diagnostikmethoden und ihre Anwendung in der klinisch-sozialarbeiterischen Praxis. Sie sind in der Lage, ressourcenorientiert mit „problematischen“ Verhaltensweisen umzugehen und in komplexen Kontexten fpsycho-soziale Hilfen methodisch (Beratung, Krisenhilfe, Netzwerkarbeit) zu fundieren.

3. Inhalte:

Theoretische Grundlagen

- Recht
- Dimensionen klinisch-sozialarbeiterischer Intervention
- Stress und Soziale Unterstützung
- Salutogenese
- Störungsbilder und Psychische Erkrankungen
- Grundrichtungen der Fallarbeit

Handlungsorientierte Grundlagen

- psycho-soziale Diagnostik
- psychosoziale Beratung
- Soziotherapie und Krisenintervention

Aufgabenorientierter Vertiefungsbereich: Öffentlichkeitsarbeit

1. Gegenstand

Stell' dir vor, du machst Soziale Arbeit, und niemand geht hin, niemand gibt dafür Geld und niemand findet diese Arbeit gut! Soll diese Vorstellung nicht zur Wirklichkeit werden, brauchen Sie gute Öffentlichkeitsarbeit! Diese informiert Ihre AdressatInnen in ansprechender Form über Ihre Angebote und Hilfestellungen; sie weckt Vertrauen und Unterstützung bei denjenigen, die Ihre Arbeit finanzieren (sollen); und sie vermittelt der Allgemeinheit die Schwierigkeiten Ihrer Klientel und vertritt ihre Anliegen und Interessen. In diesem Sinne ist Öffentlichkeitsarbeit eine zentrale Voraussetzung für das materielle Überleben Ihrer Einrichtung. Gleichzeitig ist sie ein wichtiges Mittel, sich im Sinne unserer Profession politisch einzumischen und unsere Gesellschaft auf Dauer aktiv mitzugestalten.

Aufgabenbezogen ergeben sich hieraus z.B. folgende Fragen, denen wir uns in diesem Vertiefungsbereich ganz praktisch stellen wollen: Wie vermittele ich der Öffentlichkeit ein positives Bild von meiner Einrichtung? Wie gestalte ich ein Plakat, eine Webseite oder einen Flyer, die meine Zielgruppe(n) auch ansprechen? Wie schreibe ich einen Text, der eine LokalredakteurIn neugierig auf meine Arbeit macht? ...

2. Lernziele

Sie sehen die Wichtigkeit und kennen die zentralen Aufgaben einer professionellen Öffentlichkeitsarbeit im Feld der Sozialen Arbeit; Sie verfügen über theoretisches Rüstzeug, berufspraktisches Hintergrundwissen sowie die Fähigkeit zur Selbstreflexion im Aufgabenfeld Öffentlichkeitsarbeit; Sie beherrschen praktische Fertigkeiten für den selbstbewussten Umgang mit MedienvertreterInnen: Sie können sich verständlich und prägnant ausdrücken, visuell gestalten, sich auf öffentlichem Parkett sicher bewegen sowie ihre Außenkommunikation gezielt planen und strategisch umsetzen.

3. Lehrinhalte

Theoretische Grundlagen

- Theorien sozialer und korporativer Kommunikation (corporate identity, corporate design ...)
- Formen und Ziele von Öffentlichkeitsarbeit; PR-Konzeption
- Ethische und rechtliche Grundlagen der Öffentlichkeitsarbeit; Social-Sponsoring

Handlungsorientierung

- Öffentlichkeitswirksames Texten und visuelles Gestalten, Imageanalyse und -entwicklung
- Mündliche Präsentation, Führen von Pressegesprächen, Produktion von Videomaterial
- Umgang mit MedienvertreterInnen, Praxisbesuche; Krisenkommunikation

Die wichtigsten Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit können und werden Sie in kontinuierlichen Arbeitsgruppen an einem selbstgewählten Beispielprojekt stets umgehend erproben und miteinander praktisch einüben. Dies verspricht nicht nur einen bleibenden Lernerfolg, sondern auch eine Menge Spaß. ☺ Nähere Informationen zur Veranstaltung sowie zur Prüfungsleistung finden Sie unter www.hs-coburg.de/rbo-oea.

Vertiefungsbereich: Bildung / Erwachsenenbildung

Gegenstand:

Bildung und Erwachsenenbildung zielen im Kontext Sozialer Arbeit auf die Verminderung von materiellen, sozialen, kulturellen und ökologischen Teilhabeproblemen ihrer AdressatInnen. Die Beschäftigung mit strukturellen Voraussetzungen, auf die diese AdressatInnen treffen, wird forciert und ist lösungsorientiert angelegt. Innovative Methoden im Lehr-Lernprozess unterstützen den Zugang zu Bildungsinhalten und den Erwerb sozialer, personaler und reflexiver Kompetenzen.

Lernziele:

Die Studierenden setzen sich in dieser Veranstaltung mit den für diesen Gegenstand benötigten bildungstheoretischen Ansätzen diskursiv auseinander. Sie entwickeln ein tiefgreifendes Verständnis auch in der praktischen Umsetzung für innovative Bildungsveranstaltungen. Des Weiteren lernen sie Ansätze und Methoden der außerschulischen Bildung kennen, die adressaten- und zielgruppenorientiert sowie auf die Anwendung von Bildung in Arbeitsbezügen ausgerichtet sind.

Die Studierenden erwerben didaktische und methodische Kompetenzen zur Planung, Durchführung und Evaluierung von Bildungssequenzen und lernen ihre eigene Rolle als Lehrende oder „Bildungsermöglichlicher“ (Facilitator) kritisch zu beurteilen.

Die Lerninhalte werden – je nach Themenstellung – in einen Arbeitszusammenhang mit anderen Hochschulen/Fakultäten, Bildungsinstituten und Trägern Sozialer Arbeit gestellt.

Inhalte:

1 Theoretische Grundlagen

- *Bildungstheoretische Grundlagen*
- *Aktuelle Ansätze in der außerschulischen Bildung, Erwachsenenbildung und Weiterbildung, Begriff und Handlungsorientierung von Lernprozessen,*
- *Strukturen adressatenorientierter Lernsettings*
- *Problemanalyse von Inklusion - Exklusion in der Bildung*

2 Handlungsorientierung:

- Kritische Reflexion von disziplinspezifischen Inhalten und Lernkulturen
- Kenntnisse über Bildungsstrukturen und –pläne,
- Konkret ausgearbeitete Einblicke in die Bildungspraxis und ihre Felder sowie die damit verbundenen Verständnisse von bildungsgestalterischen Aktivitäten
- Methodik und Didaktik in klassischen und innovativen Lernkulturen, fachdidaktische Kenntnisse
- Qualität in der Bildung, im besonderen Qualitätssicherung in sozialen Einrichtungen

3 Ausgewählte Aspekte

- Fachspezifische Umsetzung von Forschungsergebnissen in Bildungszusammenhängen
- Konsequenzen für die Lernkonzepte und Lernumgebung (z. B. Verbindung von intentionalem Lernen und Erfahrungslernen)

Studienleistung:

Durchführung von Bildungssequenzen, Fachvortrag und Dokumentation (Literaturanalyse und Vortragstext)

Aufgabenorientierter Vertiefungsbereich SoSe 12

Soziale Arbeit bei freien und öffentlichen Trägern in der Erziehungshilfe

1. Gegenstand

Die Kinder- und Jugendhilfe hat sich in den letzten Jahrzehnten in ein breites Arbeits-, Aufgaben-, und Handlungsfeld ausdifferenziert. Einer der umfassendsten und umfangreichsten Arbeitsfelder innerhalb der Kinder- und Jugendhilfe ist die „Hilfe zur Erziehung“. Hilfe zur Erziehung umfasst einen ganzen Katalog von Hilfen, die beispielhaft in den Paragraphen 27 bis 35 des Kinder- und Jugendhilferechts genannt sind. Diese Hilfen werden unter ganz verschiedenen organisatorischen Rahmenbedingungen erbracht:

- Hilfen in kleinen mobilen Einrichtungen oder in mehrgroupigen Einrichtungen mit einer starken funktionsbezogenen Binnendifferenzierung
- Hilfen, die von Spezialeinrichtungen und alternativ familienunterstützend, -ergänzend oder familienersetzend erbracht werden oder im Rahmen von Jugendhilfestationen, die für sich in Anspruch nehmen sich flexibel mit den Hilfen bis zu Angeboten des „Whole-family-placements“ wandeln zu können.
- Einrichtungen, die Kinder jenseits ihrer sozialer und räumlicher Bezüge unterstützen oder aber in ihren sozialen und räumlichen Bezügen zu stärken suchen

Professionelle Strategien, die Effektivität der Hilfe sicher zustellen, wie etwa spezifische Vorgehensweisen von Fachkräften in der Hilfeplanung und in verschiedenen Hilfesettings stehen ebenso im Mittelpunkt des Vertiefungsbereiches wie die Darstellung von Organisationsstrukturen (Flexible Organisationen, Fachcontrolling, Finanzierungsmodelle), die die Ziele Sozialer Arbeit unterstützen können.

1. Inhalte (Auswahl, Änderungen vorbehalten)

Dr. Rohbeck 2 SWS	Kennenlernen der Grundsätze und der Abläufe fachlichen Handelns von Jugendämtern in der Anbahnung von Hilfen zur Erziehung - Fachliche Voraussetzungen für die Gewährung von Erziehungshilfe - Erarbeitung der fachlichen Indikatoren für ambulante, teilstationäre und stationäre Lösungen - Hilfeplanverfahren
W. Geiling M. Schiebel (ISO, Bamberg) 2 SWS	Praxis der Fallarbeit und Organisationsgestaltung in der Hilfe zur Erziehung 1. Wie werden geeignete Hilfen (ambulante, teilstationäre und stationäre Hilfen) entwickelt? Hilfeplanung und Arbeit in Fallteams - Welche Rolle spielen die Adressaten (Eltern, Kindern, ihr privates Netzwerk) bei der Entwicklung des Planes und seiner Umsetzung? - Welche „Knackpunkte“ entstehen in den Settings und wie werden sie „beispielhaft“ angegangen (Ziele und ihre Umsetzung in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen, Elternarbeit, Kooperationspartnern in Erziehungs- und Bildungseinrichtungen 2. Wie wird ein Fall zum Fall? - Kooperation öffentlicher und freier Träger - Wie wird Fallarbeit finanziert? - Wie werden die Leistung (Fachleistungsstunden, Tagessätze, Entgelte..) von freien Trägern kalkuliert? - Aufgaben eines Geschäftsführer (Fallakquise und Finanzcontrolling)
W. Budde 2 SWS	Umbau der Erziehungshilfe 1. Ziele des Umbaus und Bedeutung der Bausteine des Umbaus 2. Anspruchsvolle Vision als Brennstoffzelle des Umbaus 3. Die Mitarbeiter der öffentlichen und freien Träger 4. Die strukturelle Ebene des sozialräumlichen Umbaus 5. Die Entwicklung eines die fachlichen Ziele unterstützenden

	<p>Finanzierungssysteme</p> <p>6. Dokumente des Umbaus in Städten und Landkreisen, die sich „sozialräumlich“ umgebaut haben, z.B. Mainz, Landkreis Fulda, Landkreis Nordfriesland, Rosenheim, Landkreis Segeberg, Celle, Hannover, Stuttgart...</p> <p>Im Rahmen einer 4-tägigen Exkursion besteht die Möglichkeit mit Fachkräften der Erziehungshilfe in ausgesuchten Einrichtungen zu diskutieren und die dortige Praxis kennen zu lernen.</p> <p>Zurzeit ist eine Exkursion nach Stuttgart geplant. Stuttgart praktiziert sozialräumliche Erziehungshilfe (alle Hilfen aus einer Hand in Stuttgart, „Maßanzugskonzept“) seit über 10 Jahren. Stichworte sind hier: Fallteamarbeit, Hilfen über Tag und Nacht (HüTN), die Praxis fallunspezifischer Arbeit sowie die Hilfeplanung im Format „Familienrat“ mit Bürgerkoordinatoren</p>
--	---

2. Prüfung: Hausarbeit

Aufgabenorientierter Vertiefungsbereich:
Stabilität und Wandel in Sozialen Einrichtungen und Diensten

1. Gegenstand:

Soziale Einrichtungen und/oder Dienstleistungsunternehmen – bzw. deren MitarbeiterInnen - stehen in permanenten Austauschbeziehungen mit der sie umgebenden und sich vielfach rasch wandelnden gesellschaftlichen Umwelt; vielfach erzeugen diese Wechselbeziehungen ein Spannungsfeld zwischen Stabilität und Wandel; zwischen dem Bewahren von Traditionen und der Einführung von Innovationen; zwischen der Pflege institutionalisierten Werte- und Sinnbezügen und einer modernen, zeitgemäßen Reform des jeweiligen Handlungsvollzuges.

Soziale Arbeit – als professionelle Denk- und Handlungsweise die zielgerichtet und geplant, effektiv und effizient, sowohl strategisch wie auch prozessorientiert an der Weiterentwicklung, Selbsterneuerung und Innovation in Einrichtungen der öffentlichen Verwaltung, in Einrichtungen frei-gemeinnütziger und auch in Organisationen frei-gewerblicher Träger mitwirkt - muss Konzepte und Strategien entwickeln, wie die aufgezeigten Spannungsfelder konstruktiv aufgelöst werden können.

Das professionelle sozialarbeiterische Handeln muss dabei zum einen nach außen – also öffentlichkeitswirksam und umweltorientiert – als auch nach innen – also in das System der Organisationen und Einrichtungen wirken.

Die Entstehung des Vertiefungsbereiches hängt mit einer boomenden Stellensituation auf dem Wachstumsmarkt sozialer Dienstleistungen zusammen. Aktuelle Mikrozensusanalysen weisen einen anhaltenden Trend mit einem deutlichen Stellenanstieg für Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen in den Wirtschaftszweigen „Sozialwesen“, „Sozialwirtschaft“ und „Öffentliche Verwaltung“ aus.

Im Vertiefungsbereich gehen Sie daher u.a. folgenden Fragen nach:

- Welche Dienste / Organisationen / Institutionen und/oder Trägerstrukturen bilden das „Sozialwesen“ und die „Öffentliche Verwaltung“ ab?
- Welche besonderen fachlichen und berufsethischen Sinnbezüge, normativen und ethischen Fundierungen bilden sich um die verschiedenen Aufgabenbereiche der Sozialen Arbeit?
- Wie kann sich der Mitarbeiter in diesem Arbeitsfeld professionell bewegen?
- Wie werden die Mitarbeiter im Bereich der Sozialen Arbeit vergütet (TvöD)?
- Was können Mitarbeiter dort wie (mit-)gestalten?
- Welche Formen der Anpassung und des Wandels gibt es, wie entwickeln und zeigen sich Widerstände gegen Veränderungen und wie lassen sich diese konstruktiv bearbeiten?
- Welche typischen Prozesse und Abläufe gibt es in organisatorischen Bezügen und wie können diese verbessert werden?
- Wie stellt sich die Profession „Soziale Arbeit“ auf institutionelle und organisatorische Veränderungsprozesse Herausforderungen ein und umgekehrt (Wie reagieren die Einrichtungen z.B. auf die neuen Studienabschlüsse Bachelor und Master?)?

2. Lernziele

Die Studierenden erwerben fundierte theoretische, handlungsorientierte und praktische Kenntnisse in Bezug auf die verschiedenen Dienste, Organisationen, Institutionen und Trägerstrukturen in der Sozialen Arbeit. Sie sind in der Lage, Ergebnisse von Leitbildprozessen kritisch zu hinterfragen und können die daraus resultierenden Systembildungs- und Institutionalierungsprozesse zielgerichtet verändern; die Studierenden können – sowohl aus der Perspektive der Einrichtungen wie auch deren AdressatInnen - Institutionalierungsprozesse erkennen und beschreiben sowie aktiv daran partizipieren; im Weiteren erwerben Sie Kenntnisse zu den Gemeinsamkeiten, Unterschieden und Interdependenzen verschiedener Sozialer Dienstleistungsunternehmen und Ihrer Träger.

StudentInnen kennen verschiedene Formen von Veränderungen in sozialen Organisationen und können Steuerungs- bzw. Anpassungsprozesse benennen. Sie können Widerstände und Chancen für

Veränderungen einschätzen. Sie diskutieren verschiedene Veränderungsmodelle. Sie kennen die Aufgaben und Anforderungen an Change-ManagerInnen. Sie kennen die Grundzüge des TVöD und S-Tarif (spezieller Tarif innerhalb des TVöD für den Sozial- und Erziehungsdienst).

Die Studierenden können sozialarbeiterische Arbeitsabläufe als Prozesse darstellen und auf der Grundlage analysieren und optimieren. Sie können Prozessmanagement gezielt einsetzen um die Arbeit mit dem Klienten zu verbessern.

3. Inhalte

Unit 1: Institution und Organisation

- Institutionen und Organisationen in der Sozialen Arbeit (M. Stübinger)
- Leitbilder und ihre Transformation in die Praxis (M. Stübinger)
- Professionelle Gestaltungsmöglichkeiten (M. Stübinger)

Unit 2: Change-Management

- Veränderungsprozesse in Sozialen Organisationen (A. Tabatt-Hirschfeldt)
- TVöD-Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (A. Tabatt-Hirschfeldt)
- Professionelle Gestaltungsmöglichkeiten (A. Tabatt-Hirschfeldt)

Unit 3: Prozessmanagement

- Analyse und Verbesserung von Abläufen (A. Tabatt-Hirschfeldt)

4. Arbeitsform:

- Seminaristischer Unterricht (Vorlesung und Referate) mit Diskussionen und Praxisbeispielen
- Exkursionen zu regionalen Organisationen (öffentliche / frei-gemützig / frei-gewerbliche Träger)

5. Aufbau:

- Zu Beginn des Semesters: theoretischer und handlungsorientierter Input, verdeutlicht anhand von Beispielen
- Ab Mitte des Semesters: Referate innerhalb der Seminare bei Frau Tabatt-Hirschfeldt o d e r Herrn Stübinger (Dauer ca. 10 Minuten / Handout) mit anschließenden Diskussionen
- Erstellung einer Seminararbeit zum jeweils anderen Theorieteil (Frau Tabatt-Hirschfeldt o d e r Herrn Stübinger (ca. 10 DIN A 4 Seiten)
- Parallel: Erarbeitung von Fragebögen zu den Exkursionen: was interessiert die Studierenden vor dem theoretischen und handlungspraktischen Hintergrund und für die weitere berufliche Perspektive?
- Ende des Semesters: Kennenlernen der Praxis innerhalb der Seminarzeiten; Exkursionen zu verschiedenen Einrichtungen der Sozialen Arbeit (öffentliche, frei-gemeinnützige und frei-gewerbliche Träger).

Aufgabenorientierter Vertiefungsbereich: Ästhetische Bildung

1. Gegenstand

Ästhetische Bildung ist Kommunikation über die Medien Tanz und Bewegung, Musik, Kunst und Werken, Sprache, Spiel und Theater

"Soziale Kommunikation vollzieht sich vordergründig über Sprache. Wer darüber hinaus nicht sensibel für die Wahrnehmung und Gestaltung auch nonverbaler Kommunikationsanteile zwischen Menschen und sinnlich erfahrbaren Dinge um uns herum ist, der lässt in der Pädagogik und sozialen Arbeit vielfältige Möglichkeiten ungenutzt. Mehr als Worte sagen Bilder, Töne, Gesten und Bewegungen. Sie sind eine eigene „Sprache“, in der sich Vieles besser vermittelt, die unsere Gefühle erreicht und ihnen zum Ausdruck verhilft, wo Worte häufig keinen Weg mehr finden.“ (Gestaltungspädagogik in der sozialen Arbeit, B. Hoffmann/H. Martini/O. Martini/ G. Rebel/H. H. Wickel/E. Wilhelm, 2004)

2. Lernziele

Pädagogische und soziale Relevanz der ästhetischen Medien:
Tanz und Bewegung, Musik, Kunst und Werken, Sprache, Spiel und Theater,
für die soziale Kommunikation soll:

- ❖ Wahrgenommen
- ❖ Analysiert
- ❖ Praktisch angewandt werden.

3. Lehrinhalte

- ❖ Ästhetik und soziale Arbeit Möglichkeiten und Chancen
- ❖ Theoretische Grundlagen über ästhetische Medien
- ❖ Einblick in die praktische Umsetzung ausgewählter ästhetischer Medien
- ❖ Erarbeitung eines öffentlichkeitswirksamen Projektes mithilfe eines ausgewählten Mediums der ästhetischen Bildung

Sonstige Prüfungsleistung:

- Benotung der schriftlichen Ausarbeitung des öffentlichkeitswirksamen Projektes
- Benotung der Mitarbeit

Gez. B. Weigle und M. Musenja,